



INFLUENZA: *den Ausbruch managen*

Besonders in Pflegeheimen kann sich die Influenza (Grippe) schnell verbreiten und somit Pflegenden und Pflegeheimbewohner beeinträchtigen. Das sogenannte Ausbruchsmanagement stellt eine effektive Maßnahme dar, um Bewohner und Mitarbeiter von Pflegeeinrichtungen zu schützen. Aber wird es auch angewendet?

Nicht nur das Corona-virus, auch die Influenza ist eine ernstzunehmende Krankheit, die bei älteren Menschen sogar zum Tode führen kann.

sichts dieser Ergebnisse raten die Forscher, Programme einzuführen und zu evaluieren, die vor allem das Personal über die Wichtigkeit der Infektionseindämmung durch das Influenza-Ausbruchsmanagement und bestehende Mythen, die zu einer skeptischen Haltung führen, aufklären sollen.

TEXT: STEFAN GÖRRES,
RAMONA BRUNSWIECK

1

Personal aufklären

Australische Forscher eines Local Health Districts (LHD) in Sydney – dies sind von zuständigen Behörden gemanagte, geografisch abgegrenzte Bezirke – haben im Jahr 2018 eine Studie veröffentlicht, in der Hindernisse bei der Umsetzung der australischen Richtlinie für das Ausbruchsmanagement bei Influenza in den Pflegeheimen ermittelt wurden.

Insgesamt wurden 61 Pflegeheime kontaktiert, 28 davon nahmen letztendlich an der Studie teil. Per Telefon wurden mit examinierten Pflegefachkräften der teilnehmenden Einrichtun-

gen, die im Ausbruchsmanagement bei Influenza des jeweiligen Pflegeheims tätig waren, anhand eines Leitfadens Interviews durchgeführt. Zur Erstellung der Fragen wurde die Bereitschafts-Checkliste der nationalen Richtlinie verwendet. Unter anderem wurde eine Likert-Skala verwendet, mit der anhand einer mehrstufigen Antwortmöglichkeit die persönliche Einstellung über vermeintliche Hindernisse bei der Umsetzung des Ausbruchsmanagements bei Influenza ermittelt wurde. Obwohl fast alle Einrichtungen ein Ausbruchsmanagement und ein Influenza-Impfprogramm besaßen, konnten Hindernisse bei der Umsetzung festgestellt werden.

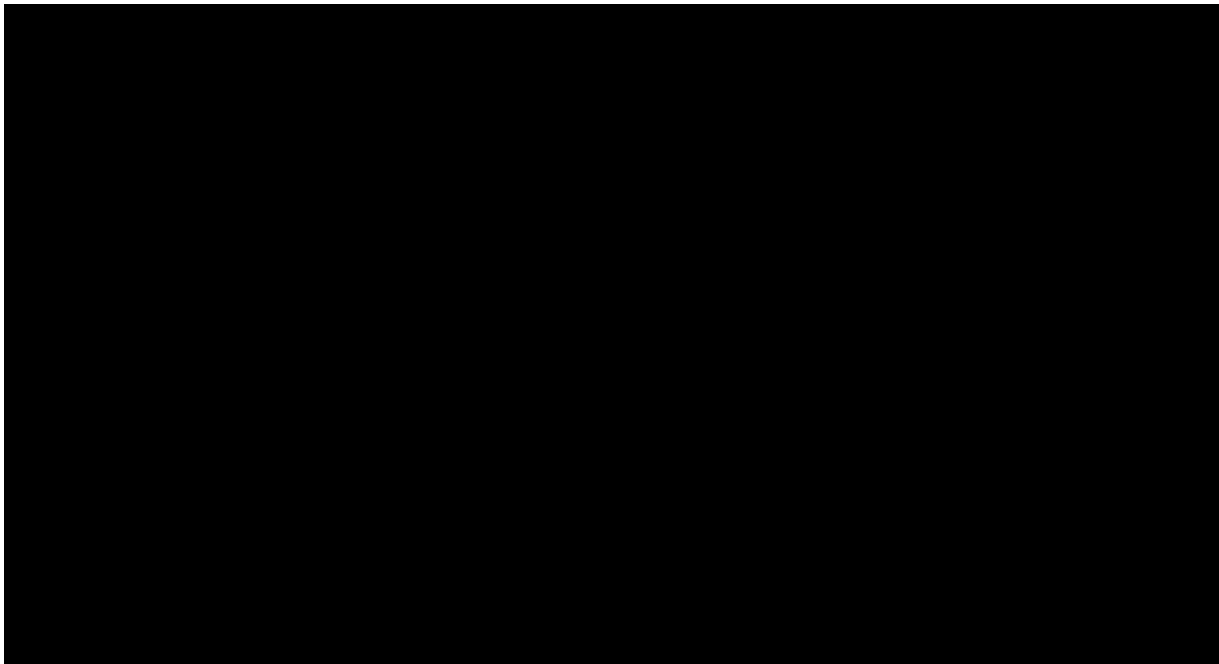
Am häufigsten genannt wurden: Skepsis gegenüber der Grippeimpfung seitens des Personals (46 Prozent), der zeitliche Aufwand und die Mühe, um die Leitlinien zu lesen (39 Prozent) sowie der Mangel an Räumlichkeiten, um die Bewohner während eines Ausbruchs zu trennen (36 Prozent). Ange-

2

Nutzen unterstreichen

In diesem Jahr haben italienische Forscher eine 2018 durchgeführte Studie veröffentlicht, in der Verhalten und Einstellung von Pflegepersonal gegenüber der Gripeschutzimpfung beschrieben und ihre Bedenken untersucht wurden. Hierfür wurde ein zwölf Punkte umfassender Fragebogen erstellt, der auf einer Literaturrecherche und den drei C's (confidence = Vertrauen, complacency = Selbstnutzen, convenience = Umsetzung) der Rahmenbedingungen der WHO basierte. Die entsprechenden Einschätzungen zu Gripeschutzimpfungen wurden mittels einer Fünfpunkt-Likert-Skala evaluiert. Der Fragebogen war Teil einer umfassenderen Studie, welche die Sicherheitskultur innerhalb von Pflegeheimen in einer Region im Nordosten Italiens untersuchte. In einem Zeitraum von vier Wochen hatten die teilnehmenden Pflegekräfte (n=437) die Möglichkeit, die papierbasierten Fragebögen anonym auszufüllen. 194

megacom
ein deutscher Hersteller für
Pneumatikschalter
kompatibel mit fast allen
Schwesternrufanlagen.
Info unter 04191/9085-0
www.megacom-gmbh.de



Fragebögen wurden abgegeben, von denen 28 unausgefüllt waren. Bei der Auswertung der Fragebögen zeigte sich, dass nur 3 Prozent der Teilnehmer jährlich die Gripeschutzimpfung in Anspruch genommen hatten, obwohl 82,5 Prozent im direkten Kontakt mit den Pflegeheimbewohnern waren. 49 Prozent standen der Aussage stark ablehnend gegenüber, dass Pflegekräfte sich jährlich gegen die Grippe impfen lassen sollten. Nur 24,8 Prozent der Befragten zeigten Vertrauen in die Wirksamkeit einer Impfung, und 34 Prozent gaben Bedenken bezüglich deren Sicherheit an. Auf Grundlage der Studienergebnisse empfehlen die Forscher Programme, die den Nutzen einer solchen Impfung hervorheben. Hierfür sollte das Pflegepersonal z. B. für die schwerwiegenden Folgen der Influenza für ältere Menschen sensibilisiert werden, um die Bereitschaft zur Impfung als wichtige Präventionsmaßnahme zu erhöhen.

ZUM DOWNLOAD

Studie 1: bit.ly/3eiwq

Studie 2: bit.ly/3b7UPrh

Studie 3: bit.ly/3caCdXu

Universität in New South Wales (Sydney) eine retrospektive Kohortenstudie durchgeführt. Untersucht wurden Faktoren, die mit negativen Auswirkungen auf den Verlauf von Grippeausbrüchen in Pflegeheimen assoziiert waren. Hierzu wurden Daten aller Influenzaausbrüche in Pflegeeinrichtungen analysiert, die im Jahr 2017 an die Gesundheitsämter innerhalb drei angrenzender LHD's Sydneys gemeldet wurden. Insgesamt wurden 123 Influenzaausbrüche in 106 (von 189) Pflegeheimen gemeldet. Die Durchimpfungsrate bei den Pflegeheimbewohnern lag bei 95 Prozent, beim Pflegepersonal nur bei 39 Prozent.

Bei der Analyse der Daten zeigte sich, dass eine frühzeitige Meldung

des Influenzaausbruchs an die Gesundheitsämter der Local Health Districts einen positiven Effekt auf die Gesamtdauer der Ausbrüche und die Ansteckungs- sowie Sterberate der Pflegeheimbewohner hatte. Die Erkrankungsrate des Personals stand in signifikantem Zusammenhang mit der Erkrankungsrate der Pflegeheimbewohner. Eine hohe Durchimpfungsrate bei den Pflegeheimbewohnern verkürzte die Ausbruchsdauer (9,9 Tage; Pflegeheime mit niedrigerer Durchimpfungsrate: 13,2 Tage).

Die Forscher empfehlen daher unter anderem hochtechnisierte Meldeverfahren, die eine einfache und schnelle Benachrichtigung über Ausbrüche ermöglichen. Hiermit sollen Gesundheitsämter schneller informiert und in zu treffende Maßnahmen einbezogen werden. Vor allem sollten Maßnahmen ergriffen werden, um die Durchimpfungsrate bei Pflegeheimbewohnern und beim Pflegepersonal zu verbessern. ««



Frühzeitig melden

Im Jahr 2017 haben australische Forscher unterschiedlicher Local Health Districts (LHD's) zusammen mit der



Prof. Dr. Stefan Görres
ist Pflegewissenschaftler am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen



Ramona Brunswieck
ist studentische Hilfskraft am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen